

Sylvia Szepanski-Jansen

WENN DIE ANGST KOMMT - JESUS BETET IM GARTEN

Eine Erzählung nach Mt 26,36-46

Es ist so schrecklich kalt in dieser Nacht! Und so finster – kein Stern und kein Mond stehen am Himmel. Die Erde unter ihm ist feucht. Der Länge nach hat er sich auf sie geworfen. Er will noch etwas anderes spüren als die Kälte. Sein Gesicht und seine Hände hält er fest in das dünne und doch weiche Moos gepresst. „Es riecht modrig – nach Sterben und Tod“, denkt er.

„Hilf mir doch!“ schreit es in ihm, „Vater – Mutter – Gott im Himmel, auf der Erde oder wo immer Du auch bist – hilf mir, ich habe so schreckliche Angst!“ Tränen rinnen ihm über das Gesicht. Warum versteht ihn kaum einer? Warum haben die Römer Angst vor ihm und die Hohen Priester auch? Er will ihnen doch gar nichts Böses. Frieden will er, nichts anderes als Frieden. Und Freiheit für sein Volk, Gerechtigkeit für die Armen und Unterdrückten. Priester wünscht er sich, die sich dafür einsetzen und nicht gemeinsame Sache mit den Unterdrückern machen.

Jetzt sind sie alle hinter ihm her. Nur noch seine Freundinnen und Freunde sind bei ihm. Sie wollen ihm helfen, für ihn kämpfen, haben sie gesagt. Allen voran Simon, der manchmal so ein Hitzkopf ist und dann wieder so stark und ruhig sein kann wie ein Fels. Und Jakobus und Johannes, „Donnersöhne“ nennen sie die andern, weil sie keiner Auseinandersetzung aus dem Wege gehen. Sie meinen es alle Ernst, das weiß er. Aber trotzdem: wie sollen sie ihn schützen, wenn auch ihnen Verfolgung, Haft und Folter drohen?

Oder ist nur er alleine so müde und ängstlich? Sind die andern bereit und wach? Soll er sich bei ihnen Kraft und Hilfe holen?

Er steht auf und geht zurück. Sie liegen zusammengerollt beieinander und schlafen. Das gibt es doch nicht! „He, habt ihr mir nicht versprochen, mit mir wach zu bleiben?“ schreit er sie an und rüttelt sie heftig. Ganz benommen und beschämt richten sie sich auf. Er ist wütend und geht zurück an seinen Lieblingsplatz.

Diesmal setzt er sich, den Rücken an einen Olivenbaum gelehnt und stützt den Kopf in die Hände. Er fühlt sich so schrecklich allein. „Gott, wo bist Du? Hilf mir, zeig mir einen Ausweg aus dieser Angst. Ich will nicht gefangen und verurteilt werden. Gotteslästerung haben sie mir vorgeworfen. Du weißt, dass das nicht stimmt. Ich will doch nur, dass alle begreifen, wie Du es wirklich gemeint hast! Ich will doch nur...“, er stutzt – „Ich kann immer nur denken: ich will... Was willst Du eigentlich?“

Neben ihm knackt ein Olivenzweig. Er greift danach und reibt die Blätter zwischen den Fingern. Es riecht so vertraut. Es riecht nach zuhause und ihm fallen die alten, ewig jungen Geschichten ein: die Taube mit dem Ölzweig, die Noah und allen andern in der engen Arche eine Zukunft verheißt; die Früchte, die die Kundschafter mitbringen aus dem gelobten Land, wo Milch und Honig fließen – alle diese Hoffnungsträger für eine gute Zukunft.

Seine Gedanken wandern zurück an den Tisch, an dem sie noch vor ein paar Stunden gegessen haben: Pessach haben sie miteinander gefeiert, das Fest der Befreiung aus aller Fremdherrschaft und Unterdrückung. Sie haben miteinander gefeiert, dass es einen Weg durch das Meer der Angst gibt und dass Gott sein Volk begleitet durch Tod und Schrecken.

„Ja, das willst Du – Zukunft und Hoffnung. Ich glaube, Du willst es für alle – auch für mich. Daran will ich mich festhalten bei allem, was auf mich wartet. Bleib' bei mir!“

Und er hört die Stimme seiner Mutter im Ohr, wie sie ihn ruft als Kind: „Komm Jeschua, komm!“ Jeschua – Gott hilft,

diesen Namen haben sie ihm gegeben. „Fürchte Dich nicht, ich habe dich befreit, ich rufe Dich bei Deinem Namen, Du gehörst zu mir!“ so überliefern die Alten Gottes Versprechen. Segensworte, Verheißungen, Nahrung in Ungewissheit.

Jesus steht auf und geht zurück. Es ist immer noch kalt, aber der Boden unter den Füßen trägt.

Die Freunde sind wieder eingeschlafen. Jesus weckt sie: „Kommt, steht auf. Lasst uns gehen.“ Der Verrat wartet vor dem Tor. Sie gehen auf ihn zu.

Sylvia Szepanski-Jansen ist Pfarrerin und Dozentin für Religionspädagogik im Elementarbereich am PTI-Bonn